

Wegen schlechter Ernte und gestiegener Nachfrage aus China

Der Kaffeepreis schnell in die Höhe

MILENA KÄLIN

Es gal, ob als Wachmacher am Morgen oder als Genuss nach dem Mittagessen: Bei vielen gehört Kaffee fix zum Alltag. Doch der Rohstoff hat sich letztes Jahr deutlich verteuert. Vor allem seit November ist der Kaffeepreis nochmals deutlich nach oben geschneit.

Blick erklärt, weshalb der Rohstoff immer teurer wird – und was das für die Preise im Detailhandel bedeutet.

Warum ist der Rohstoffpreis gestiegen?

Wegen des Wetters kam es gleich mehrmals zu Ernteinbussen beim Kaffee: «Es gab eine Dürre in Vietnam, die die diesjährige Ernte geschmälert hat», erklärt Lambert Koers (67), Vorstandsmitglied der



Kaffee wird deutlich teurer.

Interessengemeinschaft Kaffee Schweiz. Auch in Brasilien, wo 40 Prozent des weltweiten Kaffees angebaut wird, gab es Ende letzten Jahres zu wenig Niederschlag. Gleichzeitig steigt der weltweite Konsum – inzwischen sind auch die Chinesen auf den Kaffee geschmack gekommen. Mit über 1,4 Milliarden Einwohnern im Reich der Mitte ein riesiges Potenzial für den schwarzen Muntermacher. Die Folge: Das Kaffeeangebot ist knapp, und das lässt den Rohstoffpreis hochschnellen.

Wird der Kaffee jetzt im Detailhandel teurer?

«Der Einzelhandel, hauptsächlich Röster, müsste sicherlich die Verkaufspreise anpassen», so Koers im Ge-

spräch mit Blick. Bei einzelnen Produkten haben sich die Preise im Verkauf bereits erhöht. Das bestätigen die grossen Detailhändler Migros und Coop, aber auch die Discounter Denner, Lidl und Aldi.

Bei Coop steigen die Preise beispielsweise bei den Espresso-Bohnen von Prix Garantie um 35 Rappen auf 6.85 Franken. Grösser ist der Anstieg beim gemahlten Lungo-Kaffee von Naturaplan: Der Preis steigt von 8.70 auf 9.50 Franken. Die Packung Espresso-Kapseln von La Mocca Havelaar wird 15 Rappen teurer.

Die Migros erhöht die Preise von Kaffeeprodukten um 5 bis 10 Prozent. Beispielsweise beim Bohnenkaffee von Chicco d'Oro: 1 Kilo kostet jetzt 17.95 Franken – 1 Franken mehr.

Bei Denner sind zum Teil Produkte der Eigenmarke teurer geworden: Die Kapseln Nero Café au lait oder Nero Espresso sind jeweils um 10 Rappen teurer geworden, wie Recherchen zeigen. Bei Denner liegen die Preisanstiege zwischen 8 und 30 Pro-

zent. Beim Discounter Aldi sind unter anderem die Kaffee-Kapseln von Movenpick teurer geworden: neu 4.29 Franken statt 3.99 Franken.

Was kostet mehr: Kapsel oder Bohnenkaffee?

Die Preise ziehen bei Bohnenkaffee deutlich stärker an als bei Kaffee-Kapseln. Das liegt daran, dass bei Kapseln der Anteil Kaffee vergleichsweise kleiner ist als bei Bohnenkaffee. Trotzdem bleibt eine Tasse gemahlener Kaffee im Schnitt günstiger: «Der Tassenpreis eines Kapselkaffees ist im Verhältnis zu Mahlkaffee höher», so Koers.

Werden kalte Kaffeegetränke teurer?

Gemäss Coop und Denner bleiben dagegen die Preise für kalte Kaffeegetränke wie «Emmi Caffè Latte» vorerst gleich. «Da der Kaffee-Anteil verhältnismässig gering ist, konnte das bis jetzt abgedeckt werden», so Denner. Preisanpassungen können jedoch nicht ausgeschlossen werden.

Steigen die Preise weiter?

«Die Rohstoffpreise sind sehr volatil, dadurch sind sowohl Preisanstiege als auch -senkungen jederzeit möglich», so ein Mediensprecher von Denner. Coop prüfe die Preisforderungen seitens Lieferanten genau und gebe diese nur weiter, wenn es «absolut unvermeidbar» sei. Auch bei Aldi können Preiserhöhungen in Zukunft nicht ausgeschlossen werden.

Wie verändert sich der Konsum?

«Herr und Frau Schweizer sind sehr traditionell und werden auch dann ihren Kaffee trinken, wenn die Preise noch mehr steigen», so Koers. Das bestätigen auch die Detailhändler und Discounter. «Bei Kaffee ist die Preiselastizität eher gering. Preisschwankungen haben nur einen geringen Einfluss auf den Konsum des beliebten Heissgetränks», so der Denner-Medien-sprecher. Bei Lidl wird vermehrt auf Eigenmarken ausgewichen, die günstiger sind.



Der Preisanstieg wird den Kaffee-Konsum kaum reduzieren. Die meisten Kaffeetrinker brauchen ihr Getränk.

Wer keine Steuererklärung einreicht, muss mit schweren Folgen rechnen

«Im äussersten Fall bezahlt man das Vierfache»

Das Ausfüllen der Steuererklärung ist für einen Teil der Bevölkerung eine Qual. Sie fühlen sich überfordert oder sind von gesundheitlichen Problemen geplagt. Andere werden von ihrer Schuldenlast erdrückt und lassen die Pflichtaufgabe schleifen. Und dann gibt es natürlich noch ein paar Findige, die denken, auf diesem Weg Steuern einsparen zu können.

Das Problem: Bei Nichteinreichen der Steuererklärung wird das steuerbare Einkommen von den Behörden eingeschätzt. «Für Personen in einem Anstellungsverhältnis können die Steuerämter relativ zuverlässige Informationen einholen, beispielsweise bei den Sozialversicherungsanstalten, beim Arbeitgeber einen Lohnausweis anfordern oder früher ausge-

füllte Steuererklärungen als Grundlage nehmen», sagt Oliver Wälti (32), Steuerexperte beim VZ Vermögenszentrum.

Die Schätzungen liegen meist über dem tatsächlichen steuerbaren Einkommen – und das teilweise deutlich. In der Vergangenheit schossen die Steuerämter schon mal derart massiv übers Ziel, dass sie vom Bundesgericht zurückgepfiffen wurden. Steuerpflichtige dürfen nicht mit überzogenen Forderungen abgestraft werden, so ein Leitentscheid vom letzten Jahr. Dafür gebe es Bussen.

Wer die Pflicht zur Einreichung einer Steuererklärung verletzt, muss mit einer Busse rechnen – und die kann saftig ausfallen. «Bei Wiederholungstätern droht im Extremfall eine Busse von bis zu 10 000 Franken

beim Bund und die Kantone erheben im Regelfall nochmals eine Busse im gleichen Umfang», so Wälti.

Noch mehr Ungemach blüht jenen, die von den Behörden zu tief eingeschätzt werden. Sei es, weil der Bonus auf der Arbeit höher ausgefallen ist oder ein Selbständiger ein sensationelles Geschäftsjahr hinter sich hat. Dann absichtlich keine Steuererklärung einzureichen, kann schwer nach hinten losgehen. Fliegt der Schwindel auf, muss man mit einem Nachsteuer- und Bussenverfahren wegen Steuerhinterziehung rechnen.

Die Busse beträgt in der Regel das Einfache der hinterzogenen Steuer. Sie kann bei leicht-

tem Verschulden bis auf ein Drittel ermässigt, bei schweren Verschulden bis auf das Dreifache erhöht werden. «Im äussersten Fall bezahlt man das Vierfache der Steuern», so Steuerexperte Wälti.

Bei Nachsteuerverfahren schenkt aber noch ein weiterer Faktor finanziell ein. Es werden Verzugszinsen fällig. «Werden auf eine Verschuldung mit Fälligkeit 2015 über zehn Jahre Verzugszinsen von vier bis fünf Prozent aufgedel auf, kommt da ein ganz schöner Betrag zusammen», warnt Wälti. Bei fünf Prozent Verzugszins wächst eine Verschuldung von 10 000 Franken auf über 16 000 Franken an.



Oliver Wälti, Steuerexperte.

MARTIN SCHMIDT



Auto fällt von Brücke neben Gleis

Auf der Thurthalstrasse zwischen Thalheim ZH und Andelfingen ZH hat sich gestern Morgen ein schwerer Selbstunfall ereignet, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilte. Eine Autofahrerin (55), die von Thalheim in Richtung Andelfingen unterwegs war, geriet mit ihrem Fahrzeug aus noch ungeklärten Gründen auf die Gegenfahrbahn, fuhr linksseitig auf ein Wiesensbord und landete auf



Das Auto kam neben dem Gleis zum Stillstand und musste mit einem Kran geborgen werden.

dem Brückengeländer. Dort rutschte das Auto mehrere Meter nach vorne, um anschliessend mehrere Meter in die Tiefe zu stürzen. Erneut prallte der Wagen auf ein Wiesensbord und ist schliesslich neben den Gleisen der SBB zum Stillstand gekommen. Die Frau wurde dabei unbestimmt verletzt und musste mit einem Rettungshelikopter ins Spital geflogen werden.

VALENTIN KÖPFELI